



In der Kulturkapelle Korlingen finden neben Gottesdiensten auch viele Veranstaltungen statt. Fotos: Förderverein

Ängste nehmen und Ideen geben

Im Laufe der Synodenumsetzung taucht eine Frage häufig auf: Wie soll das alles aussehen? Hilfe auf der Suche nach konkreten Bildern gibt es an den Heilig-Rock-Tagen beim Angebot „Pfarrei der Zukunft zum Ausprobieren“.

Von Sarah Schött



Pfarrer Ralf Matthias Willmes (zweiter von links) mit dem Vorstand des Fördervereins: (von links) Evi Kather, Sabine Schieben, Damian Marx, Martin Marx.

Gruppen und Initiativen zeigen dort, wie heute schon Synode umgesetzt werden kann. Denn bei dem Angebot in der Kirche Sankt Antonius in Trier soll es vor allem um die inhaltliche Gestaltung der zukünftigen Pfarreien gehen.

Die Idee dahinter: Zeigen, was es schon alles gibt und wie genau das sinnere Leben der Pfarrei der Zukunft aussehen kann. Dr. Gundo Lames, Leiter des Strategiebereiches Ziele und Entwicklung und im Vorbereitungsteam, meint dazu: „Wenn diese Projekte sich vorstellen, erhalten die Besucherinnen und Besucher ein Stück weit Einblick in mögliche Formen dieses Lebens. Die Orte von Kirche werden durch die entsprechenden Initiativen repräsentiert.“

Wie eine Kapelle zur Kulturkapelle wurde

Eine dieser Initiativen ist der Förderverein der Pfarrgemeinde Gutweiler (Dekanat Hermeskeil-Waldrach). Dort freut man sich schon auf das Bistumsfest. „Wir wurden vorgeschlagen, freuen uns natürlich riesig darüber und sind auch stolz“, meint Martin Marx (54), Mitglied im Vorstand des Fördervereins. Entstanden ist die Initiative 1998 als Orgelbauverein, damals um die Orgel zu renovieren. Nach diesem Vorhaben wurde sie in Kirchenanstrich-Förderverein umbenannt und kümmerte sich um den Neuanstrich der Pfarrkirche St. Cosmas und Damian in Gutweiler. Nachdem auch dieses Projekt abgeschlossen war, wurde der Förderverein der Pfarrgemeinde Gutweiler aus dem Zusammenschluss, der sich nun um verschiedene Projekte und die Kirchengebäude in Gutweiler beziehungsweise die St.-Valentin-Kapelle in Korlingen kümmert.

Um genau diese Kapelle geht es im aktuellen Projekt des Vereins. Denn sie feiert 2019 ihren 250. Geburtstag. „Der Außenbereich wurde vor zwei Jahren saniert, und dann haben wir eben auch die Kapelle außen und innen renoviert. Das Jubiläumsjahr wollen wir auch feiern“, erklärt Marx. Dafür finden jeden Monat kulturelle Veranstaltungen in der Kapelle statt. „Wir haben sie dann auch in Abstimmung mit dem Pastor und dem leider verstorbenen Dr. Engelbert Felten in ‚Kulturkapelle‘ umbenannt.“

Im März zum Beispiel fand die Veranstaltung „Illuminale“ statt. In der unbestuhnten Kapelle setzten Lichtinstallationen Akzente im Raum. Untermalt wurde das Ganze von klassischer Musik und ergänzt durch informative Texte und Impulse zum Nachdenken. Danach war Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein, mitgestaltet von der Band „Tintagel Heads“ (die am 5. Mai auch bei der Eröffnung des Tages des ehrenamtlichen Engagements zu hören sein wird). Für den 7. April ist ebenfalls ein Konzert geplant – mit dem Cello-Duo „Céllage à deux“.

Neben Konzerten gibt es beispielsweise im Mai auch einen Vortrag zum heiligen Valentin, dem Namenspatron der Kapelle. Im Juni findet das Pfarrfest dort statt, und auch Filmvorführungen gehören zum Programm, ebenso wie eine Kinderkirche mit anschließender Wanderung. Ein vielfältiges Angebot also, organisiert von den 34 Mitgliedern des Fördervereins, alle im Alter zwischen 40 und 85 Jahren.

Doch das Jubiläum der Kapelle sei nicht die einzige Aufgabe, wie Marx betont. Man kümmere sich als Förderverein der Pfarrgemeinde Gutweiler natürlich auch um die Pfarrkirche selbst. Bei den Heilig-Rock-Tagen präsentiert die Gruppe aber trotzdem vor allem das Kapellen-Projekt. „Wir werden das Programm auslegen, ein Roll-Up aufstellen, es wird einen kleinen Film der Illuminale-Veranstaltung geben, und vielleicht stellen wir auch einen Stuhl auf.“ Einen Stuhl? Das ist das neueste Projekt des Vereins für die Kapelle. „Wir haben bereits mit der Gemeinde und dem Pastor abgesprochen, dass wir die Bänke ausräumen und den Raum bestuhlen, damit er flexibler nutzbar ist. Und da das einiges kostet, suchen wir dafür gerade Stuhlpaten.“

Auf dem Flyer des Fördervereins, der bereits vor der Synodenumsetzung so aussah, steht passenderweise „Damit die Kirche im Dorf bleibt“. Und das wird sie nach Meinung von Marx auch. „Ich denke, da wo Leute sich engagieren, bleibt die Kirche sehr wohl

im Dorf.“ Manchmal müsse man Dinge vielleicht anders angehen als vorher. Damit könne man aber auch eher kirchenferne Leute nochmal neu ansprechen, wie die Erfahrung des Vereins zeige. „Auch Leute, die eigentlich nicht in der Pfarrei aktiv waren, haben sich eingebracht, weil sie begeistert sind, in der Form Kirche mitzugestalten. Vielleicht kann man Leute so dafür gewinnen, sich doch zu engagieren“, meint Marx.

Auf die Frage, was sie beim Bistumsfest den Leuten mitgeben wollen, antwortet er: „Wir wollen sie bestärken. Es gibt viele Orte von Kirche, die man in irgendeiner Weise beleben kann. Und wir wollen zeigen, dass man da in der Gestaltung ruhig ein bisschen verrückt sein kann.“ Und vielleicht schaffe man es auch, den Leuten etwas die Angst vor dem, was kommt, zu nehmen. „Da wo was passiert, ist auch Ort von Kirche.“

Gemeinsam etwas vor Ort gestalten

Die Angst zu nehmen ist auch Michaela Tholl vom Bereich Ehrenamtsentwicklung wichtig. Auch sie arbeitet in der Vorbereitungsgruppe für das Angebot mit. „Es ist meine Hoffnung, dass wir mit dem Angebot Ängste nehmen, weil man plötzlich ein Bild hat. Und dass es vielleicht sogar ein bisschen was von Aufbruchstimmung haben kann – dass die Leute aus der Kirche rauskommen und sagen, ‚es geht ja doch‘.“

Damit das möglichst gut gelingt, wolle man auf die Bedürfnisse der Leute eingehen, betont Bistumssprecherin Judith Rupp. „Wenn Gruppen an bestimmten Themen Interesse haben, zum Beispiel am Thema Synodalität, dann können sie sich anmelden und wir vermitteln eine Ansprechpartnerin speziell dazu.“ Selbstverständlich sei es aber auch jederzeit möglich, spontan vorbeizukommen. „Es wird immer jemand vom Besucherdienst da sein, der Auskunft geben kann.“ Und natürlich sind auch die einzelnen Initiativen präsent, um mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen.



Außenansicht der Kapelle Sankt Valentin in Korlingen.

Angefragt sind neben dem Förderverein Gutweiler unter anderem die Musikkirche Live aus Neuwied-Block, die Bauwagenpastoral aus Losheim, das Team der Autobahnkirche Wittlich und viele weitere.

Nicht zuletzt soll das Angebot die Besucher auch ermuntern, neue Ideen zu entwickeln. Tholl erklärt: „Es wird einen Ort geben, an dem man selber Ideen spinnen kann, was ein Ort von Kirche sein könnte. Wenn man mit zwei oder drei Leuten da ist und mit anderen ins Gespräch kommt, entwickelt man vielleicht Neues.“

Für Christian Heckmann vom Synodenbüro ist der Aspekt des gemeinsamen Entwickelns ohnehin sehr wichtig. „Es soll deutlich werden, dass die Pfarrei der Zukunft etwas ist, was gemeinsam zu gestalten ist. Es ist ein Tun. Nicht ein Konzept, das schon existiert, sondern etwas, was wir gemeinsam, Christinnen und Christen vor Ort, tun.“ Wolfgang Meyer, Beauftragter für das Bistumsfest, ergänzt: „Die positive Ahnung ist, dass da ohnehin bereits viel mehr da ist, als wir kennen. Wir fügen Vorhandenes einfach zu einer bunten Mischung zusammen, damit Menschen dann hoffentlich sagen können, das wäre auch was für uns.“

Info



Das Angebot „Pfarrei der Zukunft zum Ausprobieren“ findet vom 4. bis 11. Mai jeweils von 12 bis 18 Uhr in der Kirche St. Antonius in Trier statt. Neben den Initiativen, die sich präsentieren, sind auch Foren und Diskussionsrunden geplant. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.heilig-rock-tage.de/synodenumsetzung.

Mittagsgebet



Foto: Bistum

Täglich um 12.15 Uhr auf dem Hauptmarkt

In der Mitte des Tages und der Stadt laden wir ein zum Innehalten und zum Zu-sich-Kommen. Wir bringen die Anliegen der Menschen im gemeinsamen Gebet vor Gott.

4. Mai: Pfarrer Ralf Staymann, Altkatholische Kirche Koblenz
5. Mai: Dr. Judith Behr, Pastoralreferentin, Bad Kreuznach, Krankenhausseelsorgerin in Meisenheim
6. Mai: Pfarrer Christian Hohl, Sohren, Evangelische Kirche im Rheinland
7. Mai: Dr. Andreas Mühlhng, Professor für Evangelische Kirchengeschichte, Leiter des Ökumenischen Instituts für interreligiösen Dialog an der Universität Trier, Studierenden-Pfarrer und Leiter der EKD-Kommission „Reformierte Bekenntnisschriften“.
8. Mai: Pastoralreferentin Yvonne Uebel, Soziale Lerndienste im Bistum Trier
9. Mai: Pfarrerin Stefanie Schlenzcek, Missionarisch-ökumenischer Dienst der evangelischen Kirche der Pfalz, Geschäftsführerin der ACK in der Region Südwest
10. Mai: Pastor Rainer Burkart, Mennonitische Gemeinde in Enkenbach
11. Mai: Pastoralreferent Altfried G. Rempe, Bistum Trier
12. Mai: Pfarrer Christian Henniger, Freie evangelische Gemeinde Trier

Atempause



Foto: Rita Heyen

Täglich um 13.00 Uhr im Dom

Der Trierer Dom ist reich an Bildern, Figuren und Gegenständen, in denen der Glaube zum Ausdruck kommt. Die 15-minütige Atempause erschließt jeweils ein ausgewähltes Objekt künstlerisch und meditativ. Ein Angebot für alle, die kurz verweilen und Bekanntes und Unbekanntes neu entdecken möchten. Treffpunkt ist der Schriftenstand.

4. Mai: Liturgie in Bewegung – Die Prozessionen im Domkreuzgang. Kreuzgang und Pauluskapelle, Hans Neusius
5. Mai: Kein Weg war ihm zu weit – Philipp von Savigny. Savignykapelle, Hans Neusius
6. Mai: „Wie lieblich sind die Füße der Boten ...“ – Der Apostel Andreas. Andreas Tragaltar, Andrea Riesbeck
7. Mai: „Wie lieblich sind die Füße der Boten ...“ – Die Apostel. Apostelbilder, Dorothee Serwe
8. Mai: „Du gibst unseren Schritten weiten Raum“ – und zeigt uns deinen Fußabdruck. Fußabdruck Himmelfahrtsaltar, Dorothee Serwe
9. Mai: Ein Schritt – Zur Kirche der Vergebung: der Heilige Petrus. Petrusportal, Katharina Porten
10. Mai: ... bis ans Ende der Welt: Der Heilige Athanasius in Trier. Athanasiuskapelle, Gesa Nortmann
11. Mai: Herausgerufen aus diesem Leben: Endlich sicher, ewig, frei – Der Friedhof im Dom, Hans Georg Reuter
12. Mai: Der öffentliche Raum und die Christen des 3. Jahrhunderts. Ausgrabung Domininformation, Karl Mikolaj